



IHK Research
Z O O M

Arbeitsmarkt

Löhne steigen in der Kernregion Ostschweiz branchenübergreifend

von Alessandro Sgro



Der sich akzentuierende Arbeits- und Fachkräftemangel und eine spürbare Inflation beeinflussen in diesem Jahr die Lohnverhandlungen zwischen Arbeitnehmenden und Arbeitgebenden. Über alle Branchen hinweg erwarten die Unternehmen in der Kernregion Ostschweiz für das Jahr 2023 einen Nominallohnanstieg von 2,3%. Dies bedeutet den höchsten Nominallohnanstieg seit 21 Jahren. Das zeigt die im Herbst gemeinsam mit den regionalen Arbeitgeberverbänden durchgeführte Lohnumfrage der IHK St.Gallen-Appenzell und IHK Thurgau. Bei einem Nominallohnanstieg von 2,3% wird die Teuerung im kommenden Jahr weitgehend kompensiert. Die Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale ist gering. Aufgrund des sich weiter verschärfenden Arbeits- und Fachkräftemangel dürften die Reallöhne in Zukunft wieder steigen. Seit dem Jahr 2000 haben Arbeitnehmende insgesamt einen Reallohnanstieg in der Höhe von 15,6% realisiert.

Ausgetrockneter Arbeitsmarkt sowie ausgeprägter Arbeits- und Fachkräftemangel

Die Arbeitslosigkeit liegt in der Kernregion Ostschweiz aktuell bei 15% und ist so tief wie seit November 2001 nicht mehr. Der Arbeitsmarkt ist ausgetrocknet und die Unternehmen kämpfen in allen Branchen mit einem stark ausgeprägten Arbeits- und Fachkräftemangel. Diese Entwicklung ist konjunkturell bedingt und die Folge des aussergewöhnlich starken Aufschwungs nach dem Abschwächen der Corona-Pandemie. Die Beschäftigung nahm in den vergangenen zwei Jahren stark zu. Die wirtschaftlichen Aussichten sind trotz Signalen einer Abschwächung der globalen Entwicklung insgesamt optimistisch. So erwartet die Mehrheit der befragten Unternehmen eine unveränderte Geschäftslage, die nach wie vor trotz zahlreichen und teilweise tiefgreifenden Erschwernissen branchenübergreifend als gut eingeschätzt wird. Drei von zehn Unternehmen sind auch der Meinung, dass sie im Hinblick auf die zukünftige Geschäftstätigkeit im 2023 den Personalbestand erhöhen werden. Fast vier von fünf Unternehmen erachten allerdings die Suche nach geeignetem Personal schon jetzt als schwierig bis sehr schwierig. Vor allem in der Produktion, im Bereich IT sowie im Management gestaltet sich die Suche äusserst schwierig. Im Verarbeitenden Gewerbe fehlen auch Fachkräfte im Bereich der Forschung und Entwicklung.

Im Kampf gegen diesen stark ausgeprägten Arbeits- und Fachkräftemangel reagieren die Ostschweizer Unternehmen in allen Branchen am häufigsten mit flexibleren Arbeitsmodellen in Form von orts- und zeitunabhängiger Arbeitsgestaltung sowie mit einer familienfreundlicheren Personalpolitik. Insbesondere in der Baubranche ist dies die vorherrschende Massnahme. So ist zum Beispiel auch im Bausektor «Teilzeit» kein Fremdwort mehr. Zudem leiten die Unternehmen bei der bestehenden Belegschaft Weiterbildungsmaßnahmen ein und nutzen so das Potenzial innerhalb des Unternehmens. Hierzu gehört auch die Ausbildung von Lernenden. Im Verarbeitenden Gewerbe werden zudem auch technische Lösungen in Form von Automatisierungen forciert. Kein Thema ist branchenübergreifend hingegen die Verlagerung der Geschäftstätigkeit ins Ausland. Die Wertschöpfung bleibt in der Region.

Abb. 1: Flexible Arbeitsmodelle und familienfreundliche Personalpolitik

Kennzahl: Anteil in % der Massnahmen der Unternehmen im Kampf gegen den Arbeits- und Fachkräftemangel



Quellen: IHK-Research, Lohnumfrage 2022

Arbeitskräftemangel und Inflation

Der stark ausgeprägte Arbeits- und Fachkräftemangel sowie die erhöhte Inflation werden in den diesjährigen Lohnverhandlungen spürbare Treiber für Lohnerhöhungen sein. Für das kommende Jahr erwarten die Unternehmen in der Kernregion Ostschweiz über alle Branchen hinweg durchschnittlich

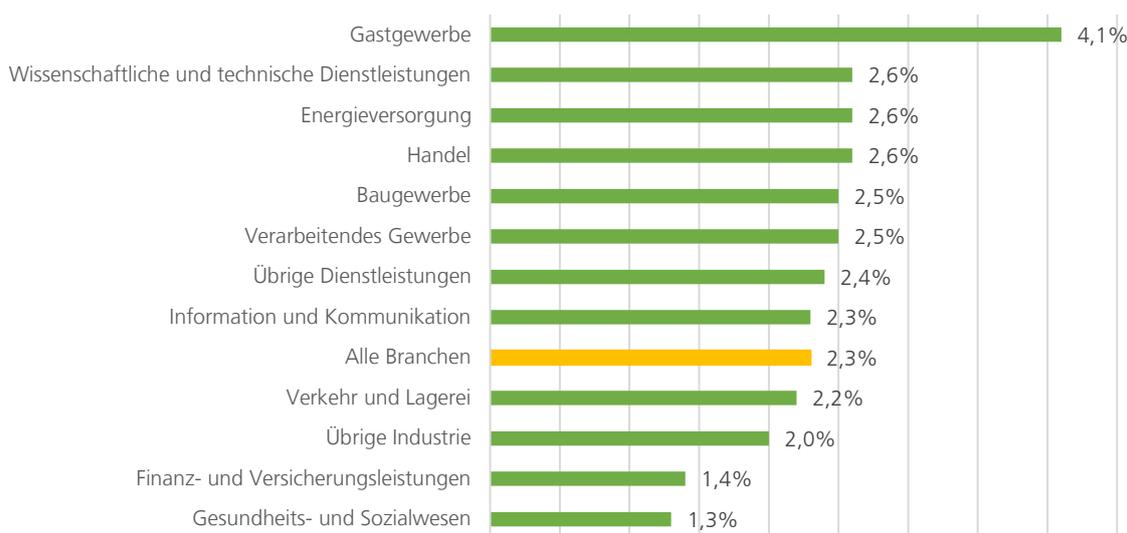
einen Nominallohnanstieg von 2,3%. Dieser Erwartung unterliegt die Annahme einer Jahresinflationsrate von 2,9%. Die durchschnittlichen Lohnerwartungen bewegen sich damit insgesamt im Rahmen der schweizweit erfolgten Erhebungen der Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich. Im Vorjahr lag die durchschnittliche, branchenübergreifende Lohnerhöhung bei den befragten Ostschweizer Unternehmen bei 1,5%.

Den grössten Lohnanstieg in der Höhe von 4,1% erwarten die befragten Unternehmen in der Ostschweiz im Bereich des Gastgewerbes. Diese Grössenordnung ist vor allem Ausdruck des starken Arbeits- und Fachkräftemangel und liegt auch in den Erwartungen für die Gesamtschweiz. Die tiefsten erwarteten Lohnerhöhungen liegen mit 1,3% im Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens sowie mit 1,4% in der Finanz- und Versicherungsdienstleistungsbranche. Im Verarbeitenden Gewerbe rechnen die Unternehmen mit einem Lohnanstieg von 2,5%. Dieser Wert liegt über dem Durchschnitt über alle Branchen hinweg. Getrieben wird dieser Anstieg vor allem durch den erwarteten Lohnanstieg im Bereich der Herstellung und Bearbeitung von Metallerzeugnissen. Hier rechnen die Unternehmen mit 3,9% Lohnanstieg. Ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt liegen die Elektro- und Elektronikindustrie (3%) sowie Unternehmen aus dem Bereich der Herstellung von chemischen Erzeugnissen (3%) und der Nahrungs- / Futtermittel und Getränkeindustrie (2,8%). Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes erwarten die Unternehmen in der Textilindustrie (1,8%) und dem Maschinenbau (1%) die tiefsten Lohnerhöhungen. Im zweiten Sektor dürfen auch Arbeitnehmende aus dem Baugewerbe mit einer überdurchschnittlichen Lohnerhöhung rechnen – sofern sich die Arbeitgebende mit den Gewerkschaften über einen neuen GAV einigen können. Die Bauunternehmen erwarten eine Lohnerhöhung von 2,5%.

Bei 7 von 10 befragten Unternehmen erfolgen die Lohnerhöhungen in Form von individuellen Lohnverhandlungen / -erhöhungen.

Abb. 2: Gastgewerbe mit der höchsten erwarteten Lohnerhöhung

Kennzahl: Erwartete Lohnerhöhung in % nach Branche für das Jahr 2023



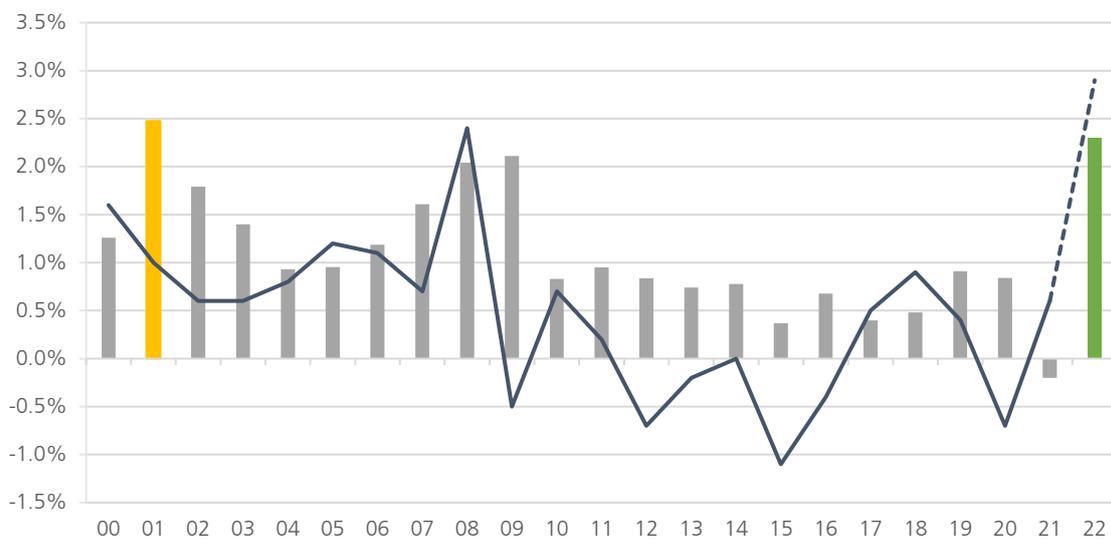
Quellen: IHK-Research, Lohnumfrage 2022

Höchster Nominalanstieg, insgesamt massgeblicher Kaufkraftgewinn seit 21 Jahren

Treffen die Lohnerwartungen der Ostschweizer Unternehmen ein, dürfte dies insgesamt zum stärksten Nominalanstieg seit 21 Jahren führen. Ausgehend von einer erwarteten Jahresinflation in der Höhe von 2,9% ergibt sich in diesem Jahr für die Arbeitnehmenden ein Reallohnverlust. Dies reduziert die Gefahr von Zweitrundeneffekten wie unter anderem eine Lohn-Preis-Spirale. Seit dem Jahr 2000 haben Arbeitnehmende insgesamt einen Reallohnanstieg in der Höhe von 15,6% realisiert. Aufgrund des sich weiter verstärkenden Arbeits- und Fachkräftemangel, der sich aufgrund der anstehenden Pensionierungswelle der Babyboomer weiter verschärfen wird, dürfte in Zukunft für die Arbeitnehmenden allerdings wieder mit Realloohnerhöhungen zu rechnen sein.

Abb. 3: Höchster Nominallohnanstieg seit 21 Jahren

Kennzahl: Veränderungen Nominallöhne (Balken) und Inflation (Linie) in % gegenüber dem Vorjahr



Quellen: IHK-Research, Bundesamt für Statistik (BFS)

Weiterführende ökonomische Analysen unter www.ihk.ch/research



**IHK
Research**

Gallusstrasse 16
Postfach
9001 St.Gallen
T 071 224 10 15
alessandro.sgro@ihk.ch
www.ihk.ch



Alessandro Sgro
Chefökonom,
IHK St.Gallen-Appenzell